

Krimiautor Douglas Preston auf der Spur der "Bestie von Florenz"

Der US-amerikanische Erfolgsautor und Journalist Douglas Preston wird im Jahre 1999 im Auftrag des Magazins "The New Yorker" nach Italien geschickt, um einen Artikel über den mysteriösen Künstler Masaccio zu schreiben. Damals ahnte er nicht, dass ihm dort die Story seines Lebens über den Weg läuft - in Form des Kriminalreporters Mario Spezi und seiner Geschichte über "Die Bestie von Florenz". Unversehens findet sich Preston mitten in einer spektakulären Mordserie wieder, der acht Paare zum Opfer fielen und die nicht nur Florenz, sondern die ganze Toskana und später die ganze Welt erschütterte. Woran der Krimiautor und sein neuer Freund Spezi einen nicht geringen Anteil haben, wie das vorliegende Buch eindrucksvoll beweist.

An einem warmen Augustabend im Jahre 1968 schlägt die Bestie erstmals zu, als die 32-jährige Barbara Locci und ihr 29-jähriger Liebhaber Antonio Lo Bianco sich in einem Auto ihren Vergnügungen hingeben. Das Paar ist auf der Stelle tot. Loccis kleiner Sohn muss alles mit ansehen und wird vom Mörder zu einem nahegelegenen Bauernhof gebracht, dessen Besitzer den verstorbenen Jungen entdeckt und umgehend die Polizei verständigt. Sechs Jahre, in denen die italienische Polizei im Dunkeln tappt und verzweifelt nach einem möglichen Täter sucht, ziehen ins Land, bis die Bestie erneut zuschlägt. Am 14. September 1974 findet ein Passant die Leichen der 18-jährigen Stefania Pettini und des 19-jährigen Pasquale Gentilcore, wobei der Körper von Pettini 96 Stichwunden aufweist. Für die Florentiner steht fest, dass die Bestie wieder zurück ist. Angst und Schrecken zäumen ihren Weg, auf den sich späterhin Preston begibt, der seitens Spezis mit informativen Details gefordert wird.

Es vergehen erneut einige Jahre, die mit polizeilichen Nachforschungen, zahlreichen Festnahmen und Freilassungen, falschen Verdächtigungen, reißerischen Artikeln, Ermittlungsfehlern und Ungereimtheiten der italienischen Rechtsprechung gepflastert sind, bis es ab 1981 Schlag auf Schlag geht. Sechs weitere Paare (fünf Frauen und sieben Männer) kehren von ihren Ausflügen nicht mehr zurück und gehen für immer in die italienische Kriminalgeschichte ein, wenn man bedenkt, mit welcher Brutalität die Bestie vorgegangen ist. Die Mordserie endet 15 Jahre, bevor Douglas Preston Florenz zu seiner neuen Heimat auserkort. Und doch ist er dermaßen schockiert von Mario Spezis Schilderungen, dass er beginnt zu recherchieren.

Spezi hat damals in "La Nazione" über die Morde berichtet und kennt sich wie kein zweiter in diesem Stück italienischer Zeitgeschichte aus. Was beide nicht ahnen: Im Laufe ihrer Recherchen geraten sie in das Fadenkreuz der Ermittler und müssen befürchten, selbst als "Bestie von Florenz" denunziert zu werden - eine unglaubliche Vorstellung, die allzu bald zur Realität wird, als Spezi am 7. April 2006 verhaftet wird. Die Anklage: Er sei jener Serienmörder, die den gewaltsamen Tod von 16 Menschen zu verantworten hat.

Der Name Douglas Preston steht für hochkarätige Krimis, die den Leser ab der ersten Seite fesseln und an Spannung kaum zu überbieten sind. Mit "Die Bestie von Florenz" bewegt sich der US-Schriftsteller auf ungewohntem Terrain. Und doch beweist dieses Sachbuch, dass Preston hier ähnlich heimisch zu sein scheint wie mit seinen zahlreichen Krimis. Zusammen mit dem mehrfach ausgezeichneten Journalist Mario Spezi bereitet er für den Leser ein Stück italienischer Kriminalgeschichte dermaßen spannend und fesselnd auf, dass es einem bei der Lektüre oftmals den Atem verschlägt und die Gänsehaut partout nicht verschwinden möchte.

Auch wenn es sich bei dem vorliegenden Buch "lediglich" um eine Chronologie einer Mordserie handelt, die die Autoren mit Gefühlen anreichern, so lesen sich die 432 Seiten doch wie ein packender Krimi, der durch seinen Wahrheitsgehalt nahezu schockierend erscheint. "Die Bestie von Florenz" beweist auf eindringliche Weise: Das echte Leben ist reich an Angst und Schrecken und ist deshalb die tausendmal spannender und fesselnder als der beste Krimi dieser Welt. Kein Wunder also, dass man beim Lesen des Sachbuches ein befremdliches Gefühl in der Magengegend bekommt, denn Befürchtungen, dass so etwas auch vor der eigenen Haustür geschehen könnte, lassen sich nun nicht mehr abschütteln. Allein deswegen ist "Die Bestie von Florenz" mehr als gelungen.

Susann Fleischer 06.09.2010

Quelle: www.literaturmarkt.info